

Liebe Spenderin, liebe Spender!

Im Jahr 2009 war allerhand los in unserem kleinen Verein.

Sonst ist das ja meist negativ gemeint, hier aber nicht. Dadurch, dass uns unsere Vertrauensperson in Rumänien nach vielen Jahren wieder um Kleiderspenden gebeten hatte, entstand im IHW-Park Eiserfeld das



...unsere Kleiderstube...

Projekt „Kleiderstube“. Hier sammelten wir im Laufe des Jahres Erwachsenen- und Kinderkleidung, Schuhe, Textilien und alles, was in Kisten und Säcken sonst noch so als Kleidung angeliefert wurde. Mittlerweile sind rund 50 Kubikmeter angefallen. Das sind schätzungsweise 7 bis 8 Tonnen. Die Kleidung wird mit Lastwagen abgeholt und geht über in das Eigentum des CJD/DOMUS. Dies ist ein Zusammenschluss des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland (CJD), das auch in Rumänien aktiv ist und DOMUS, einer Vereinigung des CVJM. Beide Partner sind in Projekten tätig, die vor allem Kindern und Jugendlichen, die in Rumänien ohne Perspektive sind, eine solche zu geben. Hiermit sind vor allem behinderte junge Menschen gemeint oder solche, die keine



...wird wieder mal geräumt...

Möglichkeiten haben, eine bezahlte Tätigkeit zu finden. Dies hängt zwar oft mit körperlichen oder geistigen Behinderungen zusammen, vielfach aber auch mit sozialen Benachteiligungen, da viele Jugendliche ohne Familie in Heimen aufgewachsen sind. CJD/DOMUS verkauft die Kleidung kistenweise an örtliche Händler, die Second-Hand-Läden betreiben. Der Vorteil ist, dass



Hier werden unsere Kleiderkartons weiterverkauft.

dadurch ein Sofortverkauf ohne weitere Arbeit stattfindet, denn die Läden werden nicht selbst betrieben. Dies führt zu Gewinnen von ungefähr 1 bis 2 Euro pro Kilogramm. Dadurch konnten wir einige Tausend Euro aus den „alten Klamotten“, die hier im Siegerland keiner mehr tragen will, erzielen. Nebeneffekt für die Vereinsmitglieder ist, dass wir wieder eine Gemeinschaftsaufgabe außer dem „Geldeinsammeln“ haben, die dazu noch Spaß macht.

Vertrauensperson, Kooperationspartner und Anlaufstation in einer Person ist weiterhin Martin Türk-König. Der gelernte Pfarrer ist in vielen kleinen Gemeinden aktiv, engagiert sich aber ebenso leidenschaftlich

für CJD/DOMUS. Gerade ist er dabei, die vielen Projekte voranzutreiben, die vor allem den jungen Menschen eine Zukunftschance geben können. Dazu konnten wir bei unserem Besuch im Oktober 2009 viele Aktivitäten erleben. Das Betätigungsfeld ist äußerst vielfältig: Im letzten Jahr ist ein riesiges Gewächshaus entstanden, in dem Blumen und Gemüse gedeiht und örtlich verkauft wird. Nebenan wird gerade ein uraltes Haus als Verkaufsstelle hergerichtet.



Das Gewächshaus

Ein Mutter-Kind-Projekt, bei dem die Mütter meist selbst noch Kinder oder Jugendliche sind, wurde aus dem dörflichen Umland ins Stadtzentrum von Sighisoara (Schäßburg) verlegt, damit die Mütter dort eine Möglichkeit haben, Geld zu verdienen. Woanders wird gerade ein offener Jugendtreff gegründet, um die Jugendlichen von der Straße zu holen. In einem weiteren Haus leben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Betreuern, die Hilfestellung geben, um in einen Beruf zu gelangen. Da es keine geregelte Berufsausbildung wie hier bei uns gibt, sind viele kreative Wege denkbar, um den beruflichen Start zu begleiten. So lernt ein Jugendlicher gerade im „Lukas-Spital“ das Massieren von Patienten. „Er macht es gut, er hat ein Händchen dafür“, meint Türk-König, der einen persönlichen Draht gerade zu den jungen Menschen hat.



Restauration eines alten Hauses und Ausbau zu einer Verkaufsstätte.

Sighisoara (Schäßburg) verlegt, damit die Mütter dort eine Möglichkeit haben, Geld zu verdienen. Woanders wird gerade ein offener Jugendtreff gegründet, um die Jugendlichen von der Straße zu holen. In einem weiteren Haus leben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Betreuern, die Hilfestellung geben, um in einen Beruf zu gelangen. Da es keine geregelte Berufsausbildung wie hier bei uns gibt, sind viele kreative Wege denkbar, um den beruflichen Start zu begleiten. So lernt ein Jugendlicher gerade im „Lukas-Spital“ das Massieren von Patienten. „Er macht es gut, er hat ein Händchen dafür“, meint Türk-König, der einen persönlichen Draht gerade zu den jungen Menschen hat.

Apropos Lukas-Spital: Dieses Haus bringt immer noch den kleinen Ort Lasseln zum Glänzen. Erstens, weil die ursprünglich alte Dorfschule mit großem Engagement in vieljähriger Arbeit zu einem Krankenhaus umgebaut wurde, das schon rein äußerlich ein Schmuckstück ist. Zweitens, weil durch die persönliche Art der Betreuung und Pflege häufig auch die Augen der schwerkranken Patienten leuchten. Und drittens sollte nicht vergessen werden, dass das liebevolle Pflegepersonal selbst froh und dankbar ist, eine sinnstiftende Arbeit in solch einem Umfeld haben zu dürfen. Pflege, Spital, Ambulanz, Rehabilitation. In Lasseln

funktioniert das unter einem Dach. Dr. Oprean, der Chefarzt sagt ironisch, die Langzeitpflege der Alten oder der schwerstbehinderten Jugendlichen sei „Hobby“. Die Patienten bleiben hier bis zum Tod und das Krankenhaus bekommt keine Unterstützung hierfür. Oprean sagt dies nicht mit Verbitterung, sondern mit Freude, aber gerade hierfür benötigt er Spender und manchmal kommen diese aus dem Siegerland... Überhaupt war es ein langer Weg, bis das Lukas-Haus als Krankenhaus anerkannt war, da es nicht staatlich, sondern von einem privaten Verein getragen wird. Als deutsche Gäste können wir kaum begreifen, warum ein nur scheinbar nicht mehr kommunistisches Land diesen Initiativen immer noch alle möglichen Steine in den Weg rollt.



Die „Transporteure“ zu Besuch bei Martin und Helmi Türk-König (3. und 4. v.r.) vor dem Lukas-Spital in Lasseln



Chefarzt Dr. Oprean zeigt uns seine ReHa-Geräte im Lukas-Spital

Unsere Reise im Oktober 2009 geht weiter zum „Haus des Lichts“. Das Projekt zielt darauf ab, schwerstbehinderte Kinder gut zu betreuen. Andere Kinder werden in Pflegefamilien vermittelt, aber in den schweren Fällen ist das nicht möglich. Spezielle Heilpädagogen ermöglichen den Kindern, die üblicherweise immer noch in den Familien „verwahrt“ werden, ein menschenwürdiges Leben. Das Haus ist in Betrieb, aber noch nicht ganz fertig. Die Behörden schaffen es auch hier, die Genehmigung zum Betrieb zu verschleppen. Wir können das nicht verstehen, dazu kennen wir die rumänischen Behörden zu wenig. Aber in den Jahren unserer Besuche sehen wir immer wieder diese abstoßende Trägheit auf politischer Ebene, die Gutes blockiert.

Martin Türk-König hat uns zwei Sätze gesagt, die sich tief einprägen: „Die Macht liegt bei denen, die sitzen, und nicht bei denen, die sich bewegen. Das Erreichte muss ständig vor der Abhängigkeit von falschen Personen geschützt werden.“

Er bewegt sich und erreicht viel, weil er immer wieder die „Sitzenden“ überrascht mit Initiativen, die man dauerhaft einfach nicht ablehnen kann. „Nägel mit Köpfen“ könnte man sagen. Trotzdem: Das Haus des Lichts ist noch längst nicht ausgelastet. Es muss erst in die Köpfe der Menschen, dass schwerstbehinderte Kinder dort gut aufgehoben sind. Und natürlich muss die Arbeit der Heilpädagogen dauerhaft durch Spenden getragen werden.



Wir zeigen einem behinderten Mädchen im Haus des Lichts Fotos.



Das „Haus des Lichts“ wurde aufwändig mit Hilfe von Spenden restauriert und ist noch nicht ganz fertig.

Unsere Reise im Oktober hat uns Mut gemacht, weiter für Ihre Unterstützung zu werben. Viele Projekte und immer wieder Menschen, die dankbar sind für kleine Chancen in einem Land, in dem sich viel getan hat, aber in dem die Randgruppen immer noch am Rand stehen wie vor Jahren schon.

Wir danken Ihnen herzlich und hoffen, dass Sie unserem kleinen Verein die Treue halten. Wir versuchen, uns weiterhin „zu bewegen“. Ob wir Kleider sammeln, um Spendengelder bitten oder Aktionen machen wie zum Beispiel den Verkauf von selbstgebackenem Kuchen im Kollegenkreis der Sparkasse – es bleibt sehr wichtig, Gutes zu tun. Das geht nur dank Ihrer Mitwirkung. Bitte helfen Sie uns weiterhin dabei und motivieren Sie auch andere dazu!

Es grüßen Sie herzlich
Die Transporteure e.V.